

ABFALLWIRTSCHAFT Abfallentsorger AVE treibt Ost-Expansion voran



Müll gibt es genug - doch bevor sich die Verbrennung wirtschaftlich lohnt, müsste die Abfalltrennung funktionieren

Energie AG-Tochter kauft in Rumänien zu

Die AVE steht kurz vor der Übernahme eines regionalen Abfallentsorgers in Rumänien. Einen hohen Bedarf gibt es dort zudem an EU-konformen Abfalldeponien.

Bukarest/Linz. „Wir haben den Vorvertrag für eine weitere Akquisition in Rumänien unterschrieben“, sagte AVE-Geschäftsführer Helmut Burger im Gespräch mit dem WirtschaftsBlatt am Rande einer Konferenz des Instituts der Regionen Europas (IRE) in Bukarest.

Details wollte Burger noch nicht bekannt geben. Nur so viel: Es handelt sich um ein mittelständisches Unternehmen mit ca. 80 Mitarbeitern. Beim Preis werde es sich um einen einstelligen Millionenbetrag handeln. Geht alles gut, rechnet Burger mit einem Abschluss des Geschäftes im April dieses Jahres.

Das Abfallwirtschaftsunternehmen AVE – eine Tochter der oberösterreichischen Energie AG, die, wie berichtet, nun doch nicht an die Börse geht – hat voriges Jahr den ersten Schritt nach Rumänien gemacht und ein mittelständisches Entsorgungsunternehmen in der zentralrumä-

nischen Stadt Odorheiu Secuiesc übernommen. Inzwischen hat die AVE Waste Management Romania an verschiedenen Standorten in Rumänien 200 Mitarbeiter und gewährleistet die Müllentsorgung für 200.000 Einwohner. Zudem ist eine Mülldeponie in Odorheiu Secuiesc in Bau, eine weitere in Petrita wird (gemeinsam mit Swietelsky) folgen. Insgesamt sind bei der AVE rund 3700 Mitarbeiter beschäftigt.

Neue Deponien

„Von 250 offiziellen Deponien in Rumänien sind nur 14 EU-konform“, zeigt Burger das Potenzial für die Abfallwirt-

schaft auf. Müllverbrennungsanlagen rentieren sich nach Ansicht des AVE-Chefs in Rumänien noch nicht. Erstens funktioniere die Abfallsammlung am Land noch nicht flächendeckend, zweitens wird der Müll nicht getrennt.

„Durchschnittlich geben die Rumänen pro Haushalt pro Monat 70 Cent für die Müllentsorgung aus. Damit kann ich keine Verbrennung finanzieren“, sagt Burger. Zum Vergleich: In Österreich liegen die monatlichen Müllkosten pro Haushalt bei 15 bis 20 €.

SISSI EIGRUBER

sissi.eigruber@wirtschaftsblatt.at

Mittwoch, 5. März 2008, 15:11